

Gottesdienst für Zuhause

am 15. Mai 2022 (4. Sonntag nach Ostern: Kantate!)

Liebe Leserin, lieber Leser,
in der Andreaskirche sind an diesem Wochenende
Konfirmationen. Und der besondere Anlass bringt auch
ganz andere Texte mit sich.
Daher habe ich für Sie nun den Gottesdienst überarbeitet,
den wir 2016 am Sonntag Kantate gefeiert haben. Denn
auch da war unserer heutiger Predigttext Grundlage für
die Verkündigung. (Michael Rückleben)

Begrüßung

*Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.
(Psalm 98,1)*

Singen verbindet – die unterschiedlichen Stimmen
müssen aufeinander hören.

Singen bildet – die Stimme, den Geist, die Fähigkeit auf
andere einzugehen.

Chöre sind nicht immer und automatisch aus einem Guss,
Chorgesang ist Arbeit und Leidenschaft

Aber singen macht Freude, weitet Kehle und Herz.
Nicht nur im Chor – jede und jeder kann es ausprobieren!

Und es heißt: Wer singt, betet doppelt.
 Wer dann aus vollem Herzen singt – der muss schon fast
 dabei beten... weil es aus dem Herzen kommt.
 Wenn das Innerste berührt ist – dann ist Gott nicht fern.

Lassen Sie uns singend und betend, nachdenkend und in
 Verbundenheit mit vielen Christinnen und Christen
 überall auf der Welt Gottesdienst feiern im Namen
 Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
 Amen

1. Lied *Du meine Seele singe, EG 302,1-3*

Psalm 98

*Singet dem HERRN ein neues Lied,
 denn er tut Wunder.*

*Er schafft Heil mit seiner Rechten
 und mit seinem heiligen Arm.*

*Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
 vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.*

*Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das
 Haus Israel,*

aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

*Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
 singet, rühmet und lobet!*

*Lobet den HERRN mit Harfen,
 mit Harfen und mit Saitenspiel!*

*Mit Trompeten und Posaunen
 jauchzet vor dem HERRN, dem König!*

*Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.*

*Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.*

*Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.*

Gebet

Herr, wir singen
und du beschwingst uns.
Wir sind traurig
und du wiegst uns in deinen Armen.
Wir sind voller Zweifel
und deine Welt ist voller Wunder.
Mit alledem kommen wir zu dir,
sind bei dir willkommen.

So öffne uns nun Ohren und Herzen,
dass wir in deiner Liebe leben. Amen

Einleitung zur Lesung, die zugleich Predigttext des
heutigen Sonntag Kantate ist (Kantate = „singet“)

Liebe Gemeinde,

was Übersetzungen ausmachen!
Wer sich mal mit Englisch oder anderen Sprachen
gequält hat, der hat das schon erfahren müssen.

Wenn es in England „cats and dogs“ regnet, dann sind es in Deutschland „junge Hunde“ oder sogar „Bindfäden“ – wir nutzen einen anderen Ausdruck, um dasselbe für uns verständlich zu machen.

Und für manche Redewendungen gibt es gar keine direkte Übersetzung – das kennen auch alle, die Platt reden.

Oder es gibt gleich fünf verschiedene. Und welche ist dann richtig oder besser?

Wir lesen ihnen den Predigttext für den heutigen Sonntag Kantate im Laufe dieses Gottesdienstes in zwei verschiedenen Übersetzungen – und beide sind gleich richtig! Beide sind eng am griechischen Text und zugleich ganz darauf bedacht, dass die Menschen sie auch verstehen können.

Nun möchte ich aber nicht bei den Übersetzungen hängenbleiben, sondern mich mit dem Text auseinandersetzen, ihn Stück für Stück durchgehen. Aber der löst eben manchmal - je nach Übersetzung - ganz verschiedene Gedanken und Gefühle in uns aus.

*Lesung des Predigttextes Kol 3,12-17
(nach der Übersetzung Martin Luther)*

*So zieht nun an als die Auserwählten Gottes,
als die Heiligen und Geliebten,
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut,
Geduld;*

und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:

Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Das sollt ihr, Jesu Jünger, nicht vergessen,*
EG 221

Predigt (1. Teil)

„Zieht nun an“ –

Hm, was ich anziehen kann, kann ich auch wieder ausziehen.

Anziehen, ausziehen, überziehen – das gehört doch nicht wirklich zu mir, das ist doch nur ... wie ein Stück Kleidung.

„Zieht nun an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld ... und vergebt einander.“

Das will mir nicht gefallen, dass man das nur anzieht. Das ist doch nicht richtig, wenn es nicht von innen kommt – irgendwie nur äußerlich. Das ist doch nicht christlich. Irgendwie passt das nicht.

„Vergebt Euch – wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“

Was soll man da noch sagen. Ist das eine Feststellung, eine Erinnerung? Spüre ich da auch Druck? „Wie der Herr...“, da könnte man fortsetzen: so musst Du auch! Oder wird da jetzt so eine Soße drübergezogen: Kinder haltet Frieden! ... vertragt Euch wieder.

Die in Kolossä damals – überhaupt in den ersten Gemeinden – die hatten es nicht einfach miteinander. Da gab es Parteiungen und Streit – natürlich: die einen waren vorher Juden gewesen, kannten die alten Schriften und glaubten schon an den einen Gott.

Die anderen kamen aus ganz anderen Glaubensvorstellungen, waren von der griechischen Philosophie oder von verschiedensten Sekten vorgeprägt.

Einige hatten Geld, andere gar nichts. Einige hatten schon Verfolgung erlitten, andere waren immer frei gewesen. Einige hatten Angst, dass die Stimmung gegen sie als Christinnen und Christen immer gefährlicher wurde, andere forderten, sich umso mutiger zu bekennen.

Was will der Brief hier? Dass sie alle stillhalten und nicht auffallen. Oder dass sie „zusammenhalten“ obwohl sie irgendwie gar nicht zusammen zu passen scheinen: Juden und Griechen, ehemalige Soldaten und Sklaven, Händlerinnen und Bauern? Dazu auch Menschen, die nicht sehr geachtet waren.

„Über alles zieht die Liebe“ Da ist es schon wieder.
 „Über alles zieht die Liebe“, oben drüber, wie eine Plane. Das ist doch klebrig, das verschleiert nur. Kinder und Konfirmanden spüren genau, dass wir Erwachsenen manches mit dem Mantel der Liebe bedecken – während es darunter brodelt oder die Faust sich in der Tasche ballt.

„Über alles zieht die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“

Sie muss alles zusammenhalten. Und von Vollkommenheit, da sind wir, also da bin ich, weit von entfernt.

„Und der Friede Christi, zu dem auch ihr berufen seid, regiere in euren Herzen.“

Jetzt wird es innerlich: *in euren Herzen* und nicht nur äußerlich.

Aber „regieren“? „Der Friede regiere in euren Herzen“. Also gibt es da auch anderes, dass regiert, beherrscht werden soll? Bezwungen?

Ja klar gibt es anderes genug! In unseren Herzen hat sich Vieles angesammelt: Wut, Zurücksetzung, man ist zu

kurz gekommen, wurde ungerecht behandelt (oder fühlt das so).

In unseren Herzen ist auch Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit, Egoismus. Man fühlt sich gehetzt. Oder der Widerstandsgeist regt sich – oft ja auch zu Recht: „das lass ich nicht mit mir machen.“

Das ist auch alles in unseren Herzen drin und will regieren.

„*Und seid dankbar*“ geht es weiter.

Zu den häufigsten Sätzen aus meiner Kindheit, an die ich mich erinnere, gehört auch das: „Sag schön Danke“.

Aber auch: „Seid dankbar, was ihr habt.“ Damals habe ich nur den erhobenen Zeigefinger gesehen, die Ermahnung gehört.

Andererseits ist Dankbarkeit nicht nur ein schöner Charakterzug, der einen Menschen angenehm für andere macht, sondern – so weiß ich heute – Dankbarkeit ist auch eine Lebensklugheit, eine Weisheit, eine Lebenseinstellung und Lebenstechnik oder Lebenskunst. Wer dankbar sein kann, lebt länger und anders, besser. Er oder sie hat einen ganz anderen Blick auf das Leben ... und die Menschen, die ihn umgeben.

Das ist wie mit dem halbvollen und dem halbleeren Glas: Wenn ich schätzen kann, was ich alles habe und wer um mich ist und was meine Augen sehen dürfen und mein Herz fühlen – dann fühlt sich das Leben tatsächlich ganz

anders an, als wenn ich nach rechts und links gucke und immerzu vergleiche, ob ich auch ja nicht zu kurz komme. Dankbarkeit lässt mich die Schätze meines Lebens heben. „*Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.*“ „Wohnen“ Das Wort Christi hören, diese Formulierung kenne ich. Dass wir danach leben sollen, verstehe ich. Und versuche, es zu tun.

Aber, dass es reichlich unter uns „wohnt“ das ist noch mal ein anderes Bild. Ein schönes Bild, dass das Wort Christi in unserer Mitte wohnt, da ist, sich niederlässt.

Aber wenn es da „wohnt“, kann es dann auch weiterziehen? Ausziehen, vertrieben werden, flüchten? Oder kann es so sein, dass es keinen Platz findet, keinen Wohnraum?

Ja, das kann gewiss so sein, wenn wir uns nicht darum kümmern. Wenn wir ihm keinen Platz einräumen, keine feste Bleibe gewähren. (Dann wird es sich nicht bei uns einnisten.)

„Mit Psalmen, Lobgesänge, geistlichen Lieder singt Gott dankbar in euren Herzen“

Ist nun also das Singen inwendig („in euren Herzen“), während „Liebe anziehen“ nur äußerlich ist ??? Das wäre doch sehr *merkwürdig*. Und dagegen spricht ja auch der letzte Satz: *„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater durch ihn.“*

Chorsängerinnen und Sänger singen natürlich, weil sie Spaß am Singen haben, aber in einem Kirchenchor kommen eben auch da noch andere Beweggründe dazu. Ob im Andreas-Chor oder auch wenn Angelas Chor in der Arche in Norddeich singt: Viele dort singen – um es mit einem alten Wort zu sagen - um anderen zu dienen. Um ihnen Freude zu machen. Und sie singen zur Ehre Gottes.

Es gibt kein Geld – oft muss man noch was mitbringen – und es sind auch nicht die ganz großen Bühnen dieser Welt, wo sie singen. Aber sie singen in die Herzen hinein – und aus ihrem Herzen heraus.

3. Lied Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324
(so viele Strophen, wie Sie mögen)

Predigt (2. Teil)

Lesen wir nun dieselbe Bibelstelle aus der Übersetzung der Basisbibel

Gott hat euch als seine Heiligen erwählt, denen er seine Liebe schenkt. Darum legt nun das neue Gewand an. Es besteht aus herzlichem Erbarmen, Güte, Demut, Freundlichkeit und Geduld.

Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorwirft. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!

Vor allem aber bekleidet euch mit der Liebe. Sie ist das Band, das euch zu vollkommener Einheit zusammenschließt.

Und der Friede, den Christus schenkt, lenke eure Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein!

Das Wort, in dem Christus gegenwärtig ist, wohne in reichem Maß bei euch. Lehrt einander und ermahnt euch gegenseitig. Tut das in aller Weisheit.

Singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder. Denn er hat euch Gnade geschenkt. Alles, was ihr sagt und tut, soll im Namen des Herrn Jesus geschehen. Dankt dabei Gott, dem Vater, durch ihn.

Aha, da klingt einiges doch ganz anders:

„Gott hat euch als seine Heiligen erwählt, denen er seine Liebe schenkt.

Darum legt nun die entsprechende Kleidung an.“

Da wird die Reihenfolge deutlicher. Gott hat uns erwählt, beschenkt.

Ich vergleiche das mal mit einer „Königskrönung“. Oder bei einer Hochzeit, da ziehe ich mich auch anders an. Es ist Teil der Festlichkeit und meiner Feststimmung.

Wenn ich an die Hochzeit denke oder an die Taufe: ich ziehe etwas an, was zu mir passt, weil es meine neue Rolle zeigt.

Rolle? Das klingt so „angenommen“. Das bin ich nicht, das ist nur äußerlich; Rollen spielt man.

Aber wenn ich an meine Hochzeit denke: ich bin in neuer Rolle, als Ehemann, als potenzieller Familienvater, mit neuer Verantwortung; es gibt gewaltige Veränderung in meinem Leben. Und ich lege mich fest.

Ich bin derselbe ... und lebe doch anders. Nicht nur äußerlich, sondern innerlich.

So auch hier?

„Gott hat euch als seine Heiligen erwählt, denen er seine Liebe schenkt. Darum legt nun die entsprechende Kleidung an.“

Und später:

„Über all das legt die Liebe an. Sie ist das Band, das alles zusammenhält und vollendet.“

Liebe als Band, das alles zusammenhält und vollendet. Nur „zusammenhalten“, das klingt manchem vielleicht nach Flickschusterei. Wie wenn man einen alten Koffer nicht mehr zukriegt – weil er viel zu voll ist – und ihn dann mit einem Gürtel oder Strick zusammenpresst. Vielleicht ist das manchmal nötig, ist aber immer provisorisch. Und vielleicht auch gefährdet, wenn der Koffer dann eben doch auseinanderkracht.

Aber ist das nicht auch realistisch? Unsere Liebe ist meist nicht vollkommen. Und unsere Ehen auch nicht. Und der Umgang mit Nachbarn, Nächsten und Fremden erst recht nicht.

„Zusammenhalten“ hat aber ja auch einen ganz positiven Klang für uns – anders als bei dem alten Koffer. Und zur Zeit des Neuen Testaments, da war es tatsächlich ein Band oder ein Gürtel, die die Kleidung zusammenhielten. Getragen wurden Tücher, die man sich umlegte. Ohne ein Band, hätte man da schnell nackt und bloß dagestanden. Die Liebe als Band, das alles zusammenhält. *„Sie ist das Band, das alles zusammenhält und vollendet.“*

Vollenden, zum Ziel führen, Ziel erreicht? Auf ein Ziel hin? Fülle und Ende.

1. Korinther 13 fällt mir ein: „... *und hätte die Liebe nicht*“ – ohne Liebe ist alles nichts.

Und sicher ist unsere Liebe nicht vollkommen.

Aber die Liebe ist die Größte. Das Größte, was uns passieren kann. Und Gottes Liebe das Größte, was uns passieren konnte und passiert ist. Sie ist Grundlage, Basis unseres Lebens, das Fundament.

Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Wo die Liebe wohnt, da wohnt Gott.

Die Liebe ist eine tolle Chance, die Chance schlechthin, das Leben ganz anders zu ergreifen, ganz anders zu erleben – und all das zu überwinden, was uns trennt.

Na, vielleicht nicht alles – ich will jetzt nicht das Hohelied der Liebe singen, auch wenn heute Kantate ist.

Ich sag's mit meinen Worten: Unsere Liebe ist nicht „perfekt“, aber indem wir Liebe „üben“ bewegen wir uns mit hoher Geschwindigkeit in die richtige Richtung.

„*Der Friede, den Christus schenkt, lenke Eure Herzen.*“
Luthers Übersetzung „der Friede, zu dem ihr berufen seid“ betont für heutige Ohren stärker die Verpflichtung. In der Basisbibel wird wieder die Reihenfolge deutlicher: „*Der Friede, den Christus schenkt, lenke Eure Herzen*“.
„*Lenke eure Herzen*“, statt „regiere in euren Herzen“. Hier wird dasselbe anders übersetzt und es schwingen andere Einfälle mit.

Regieren klingt nach beherrschen, durchsetzen. Lenken klingt danach, den richtigen Weg zu suchen – und man muss seine Lenkbewegung auch immer wieder korrigieren. Man macht Fehler, schlägt vielleicht den falschen Weg ein – wird aber nicht gestürzt oder abgesetzt, sondern muss neu weiter suchen und lenken.

Möge der Frieden Christi unsere Herzen lenken ... nur, reinlassen müssen wir ihn dafür.

Amen

„*Singt Gott aus vollem Herzen*“.

Das können wir auch mit dem Lied tun, das an unsere Taufe erinnert.

4. Lied *Ich bin getauft auf deinen Namen, EG 200,1-4*

Fürbitte und Vaterunser

Herr, guter Gott,
hab Dank für das Lachen der Kinder,
für das Wunder der Geburt,
für unsere Kinder und Enkel,
für alle Hoffnung, die in jedem Kind steckt,
für alle Liebe, die sie in uns auslösen.

Hab Dank für unsere Stimmen,
den Gesang, die Musik,
die so große vielfältige Welt,
die uns die Musik eröffnet.
Gib uns Mut unsere Stimmen einzusetzen,
beim Singen und im Einsatz für unseren Nächsten.

Gib uns das Herz,
der Liebe zu trauen,
dir zu trauen
und uns ein Herz zu fassen,
wo andere uns brauchen.

Guter Gott,
wir beten für alle,
denen nicht nach singen zu Mute ist,
denen ein Kloß im Hals steckt,
die Schweres erleiden,
die krank sind,
die schwach sind,
die trauern.

Gib ihnen Menschen an die Seite,
die hören, was sie sagen und was sie nicht sagen können
und die die richtige Tonlage treffen

Und hab Dank, dass du dir wieder und wieder unsere
schiefen Töne, unser Gestammel und auch unsere
Sprachlosigkeit anhörst

... bis wir uns wieder vom Lachen eines Kindes
anstecken lassen oder vom Zwitschern der Vögel am
Morgen aus unserer Litanei aufgeweckt werden.

Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel....

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Amen